

Das geheimnisvolle Portal

von Emil

Luc wachte auf. Er guckte auf die Uhr und erschrak. Es war schon 7.50 Uhr. Um 8 Uhr begann die Schule. Luc zog sich an und rannte aus der Tür. Seine Mutter lag noch immer im Bett, und sein Vater arbeitete beim Bäcker. Deshalb musste er immer früh los. Luc rannte um die Ecke. Da vorne war seine Schule. Seine Klasse stellte sich für den Gottesdienst im Kölner Dom auf. Er kam gerade noch rechtzeitig. Luc stellte sich in die Schlange zu seinen Freunden Max und Finn. Auf dem Weg zum Dom sahen Luc, Max und Finn einen merkwürdigen Mann. Finn fragte Max und Luc: "Findet ihr den Mann auch so komisch?" „Ja, und er geht auch denselben Weg wie wir. Ob er wohl auch zum Dom geht?" Luc guckte noch einmal zum Mann doch ... er war weg. Als sie am Dom ankamen, fragten sie sich, warum der Mann wohl auf einmal verschwunden war? Und was hatte er wohl vor? Jetzt begann der Pfarrer zu reden. Er sagte: „Es ist wichtig, dass“ Doch Luc hörte gar nicht mehr zu, denn er hatte gerade ganz sicher einen Schatten gesehen. Das Schlimme war, dass der Mann etwas in der Hand hatte. Es sah aus wie eine kleine Statue, und in der anderen Hand hatte er so etwas wie einen runden Chip. Luc sagte es Finn und Max. Doch als sie gemeinsam hin guckten, war der Mann verschwunden. Nach dem Gottesdienst berichtete Luc seinen Freunden: „Ich schwöre euch, ich habe einen Schatten gesehen.“ In diesem Moment kam Luc ein schrecklicher Blitzgedanke: „Wartet! Ob der Schatten wohl der komische Mann gewesen ist?" „Ja, das könnte stimmen, aber du konntest das Gesicht des Mannes nicht erkennen. Deshalb haben wir keinen Beweis", überlegte Max. Am Abend dachte Luc noch ziemlich lange über den Mann auf dem Weg und im Kölner Dom nach. Am nächsten Morgen war Luc zum Glück nicht zu spät dran. Nach der Schule gingen sie zum Bolzplatz. Aber nach einer Weile kamen große Jungs, und gegen sie hatten sie keine Chance. Also beschlossen sie, nach Hause zu gehen und da weiter zu spielen. Aber als sie sich auf den Weg machten, sahen sie in einer Mauer so etwas wie ein kreisförmiges blauartiges

Portal. „Was ist das?“ fragte Luc. Luc, Max und Finn gingen langsam auf das Portal zu. Doch als Luc den blauen Kreis berührte, verschwand er auf einmal im Nichts.

Finn und Max erbleichten. „Wo... wo... wo ist Luc hin?“ fragte Max. Finn antwortete: „Es gibt nur eine Möglichkeit, das herauszufinden.“ Im selben Moment berührte auch er das Portal. Finn verschwand genauso wie Luc im Nichts. Jetzt stand Max alleine da. Er hatte ziemliche Angst. Im Nichts verschwindende Menschen waren nicht sein Ding. Er fasste all seinen Mut zusammen und berührte auch das Portal. Vor seinen Augen wurde alles schwarz. Er fiel ungefähr zwanzig Sekunden lang. Es kam ihm aber vor wie zwei Minuten. Und ganz plötzlich stand Max in einem dunklen Raum. „Hallo Finn, Luc, seid ihr auch hier?“ „Ja, hier drüben, Max!“ riefen Luc und Finn gleichzeitig. Jedes Wort, das sie riefen, schallte von den Wänden zurück. „Hey! Ich glaube, ich habe eine Falltür entdeckt“, rief Luc. „Ich versuche, zu dir zu kommen“, rief Max zurück. „Ich auch“, sagte auch Finn laut. Sie gingen beide los. Und nach einer Weile machte es laut „Bumm!“. „Aua, wer war das?“ schimpfte Luc.

„Tut mir leid, Luc“, sagte Max entschuldigend. „Du hast mir ja einen ganz schönen Schrecken eingejagt“, sagte Luc aufgeregt.

„Ist Finn bei dir?“ „Nein, er schlendert bestimmt...“ „Bestimmt was?“ , fiel ihm Finn grinsend ins Wort. Er fragte weiter: „Und, wo ist jetzt diese Falltür?“ „Gleich hier, guck!“ Es stimmte wirklich. Mit vereinten Kräften schafften sie es, die Falltür aufzubekommen. Unter der Falltür war eine Leiter. Sie wussten nicht, ob sie herunter steigen sollten. Also stimmten sie ab. Luc und Finn waren neugierig, was sie da unten erwartete. Max hatte eher Angst, deshalb entschied er sich dagegen. Aber zwei gegen einen. Also beschlossen sie, herunter zu steigen. „Seid ihr auch ganz sicher?“ fragte Max noch einmal ängstlich, bevor sie dann hinab stiegen. „Ja, sind wir!“ antworteten beide. Als sie unten ankamen, standen sie in einer kleinen Kammer. Ungefähr drei Meter vor ihnen war eine steinerne nach oben führende Wendeltreppe. Dann machte Luc eine unfassbare Entdeckung. Dort rechts vor ihm war ein kleines Regal. Und das Beste war, dass sich in dem kleinen Regal eine kleine aus

Diamant und Gold gefertigte Statue und ein kleiner Chip befanden. „Schaut mal, was ich gefunden habe?“ sagte Luc aufgeregt. „Was denn?“ fragte Finn neugierig. Er guckte in das Regal, auf das Luc zeigte. „Boah, die ist bestimmt Millionen wert“, rief Finn staunend.

Dann fiel Luc etwas ein. „Moment Mal, die Statue kenne ich doch. Das ist die Statue, die ich mit dem Mann im Dom gesehen habe,“ sagte Luc. „Aber, das heißt ja dann, dass der Mann auch hier war. Und er könnte jeden Moment zurückkommen“, sagte Max jetzt weiß wie Kreide.

„Du hast Recht, Max. Lasst uns lieber schnell verschwinden.“ Doch dann hörten sie jemanden die Falltür öffnen. Max, Finn und Luc guckten sich erschrocken an. Ohne, dass sie etwas sagten, schnappte sich Luc die Statue und Finn den Chip. Sie rannten die Wendeltreppe hoch. Als sie oben waren, standen sie aber vor nichts anderem als einer Steinwand. Sie saßen in der Klemme. Vor ihnen war die Wand und unten - wie sie vermuteten - der Mann. Doch erblickte Finn eine Ritze in der Wand. Er fragte: „Wofür denkt ihr, ist dieser Ritz in der Wand?“ Luc antwortete: „Keine Ahnung! Aber lass uns lieber darüber nachdenken, wie wir hier raus kommen.“ Als Finn und Luc weiter überlegten, fragte Max: „Ich möchte ja nicht stören, aber vielleicht passt ja der Chip in die Ritze!“ „Gute Idee!“, sagte Finn.

In dem Moment, in dem Finn den Chip hineinschob, öffnete sich die Wand, und sie traten in den Dom. Sie konnten es nicht fassen. Die Wand war einfach aufgegangen, und jetzt standen sie im Kölner Dom. Sie waren erleichtert, denn sie waren nicht mehr in Gefahr. Doch dann hörten sie jemanden die Treppe hochkommen. Luc, Finn und Max packten sich die Statue und den Chip und rannten zum Ausgang. Als Finn den Chip heraus zog, ging die Steinwand wieder zu. Also war der Mann jetzt gefangen.

Auf dem Weg zum Ausgang brüllte ein Domwächter: „Halt, stehen geblieben! Ihr wart das also!“ „Was waren wir?“, fragte Luc. „Na, ihr habt die Statue geklaut!“, behauptete der Wächter. „Nein, wir haben sie hinter einer Steinwand gefunden“, erklärte Max. Doch da hörten sie auch schon die Polizeisirenen: „Taatüütaataa!“ Und dann kamen auch schon die Polizisten. Luc, Max und Finn erklärten ihnen, dass sie die Statue hinter der Steinwand

gefunden haben. „Und, wo ist jetzt diese Steinwand?“, fragte der Kommissar. Die drei Jungen führten die Polizisten zu der Stelle, wo sich die Steinwand geöffnet hatte. „Hier“, sagte Luc. „Luc, guck mal, hier ist wieder so ein Ritz. Vielleicht muss man ja wieder den Chip hinein drücken“, dachte Finn laut. Und es stimmte. Als Finn den Chip in den Ritz schob, öffnete sich die Wand. „Erstaunlich“, sagte der Kommissar. Und dann stürmte auch schon der Mann heraus. Die Polizei packte ihn und zerrte ihn in ein Auto. Es stellte sich heraus, dass der Dieb ein lang gesuchter Verbrecher war. Die Polizisten sperrten den Mann ins Gefängnis. Luc, Max und Finn waren jetzt echte Helden. Sie standen in der Zeitung und kamen ins Fernsehen. Das mit dem Portal behielten sie für sich, weil es ihnen sowieso keiner glauben würde.